

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schon hieraus kann annähernd die Stärke des kurz nach Kampfbeginn immer mehr zunehmenden Feuers ermessen werden, welches bald eine Heftigkeit annahm, wie ich sie bisher in keinem Gefechte mitgemacht hatte.

Bald kam auch die Meldung, daß mein zweiter Zugskommandant Fähnrich i. d. R. Krumpholz verwundet sei, aber mit Rücksicht auf das starke Feuer nicht zurück könne.

Die Zahl der Verwundeten und Gefallenen nahm immer mehr und mehr zu, der Gegner war, begünstigt durch das Terrain, auf 100 stellenweise sogar auf 20 Schritte herangekommen.

Jetzt setzte auch schweres Artilleriefeuer, 18 cm Granaten, damals das schwerste im Felde verwendete und gefürchtetste russische Kaliber, ein.

So wurde es Abend, ohne daß das Feuer abnahm. Das Furchtbarste aber war die Nacht und die wollte kein Ende nehmen.

Bis 3 Uhr 30 früh hatten die beiden tapferen Bataillone acht Angriffe des übermächtigen Gegners abgewehrt. Der Gefechtslärm überstieg alles bisher Dagewesene, die eigenen 8 Maschinengewehre gaben so ziemlich den Ausschlag. Ein derart rasendes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer hatte ich bisher nicht für möglich gehalten, dazwischen das Dröhnen und Krachen der einschlagenden 18 cm-Granaten.

Das Gräßlichste aber war das Jammern der Verwundeten, das Rufen jener Armen nach „Sanität“, die, in der vordersten Linie verwundet, sich des Feuers wegen nicht rühren durften, dazu die erschütternde Wahrnehmung, daß die Rufe „Sanität! Sanität!“ immer schwächer wurden, um schließlich mehr und mehr zu verstummen. Der Tod hielt reiche Ernte unter den tapferen, heldenmütigen Steirern.

Es war eine Hölle auf Erden. Nach 3 Uhr 30 früh wurde das Feuer geringer, um gegen 4 Uhr früh wieder stärker zu werden; gegen 5 Uhr früh konnte das feindliche Feuer als ein orkanartiges, rasendes bezeichnet werden.

Gegen 4 Uhr 30 früh wurde mein hervorragender Bataillonskommandant Hauptmann Meergans verwundet; ich lief zum Standpunkte des Bataillonskommandos, um dasselbe zu übernehmen.

Nach 5 Uhr früh hörte man, von links kommend, immer stärker werdendes Kampf- und Sturmgeschrei der Russen, immer näherkommende, auch schon aus rückwärtiger Richtung hertönende „Urrah“-Rufe.

Der Russe hatte augenscheinlich die links an mein Bataillon anschließende Gefechtsfront eines Landwehr-Bataillons italienischer Nationalität durchbrochen. Die Gefahr, abgeschnitten und gefangen zu werden, war riesengroß, ein augenblickliches Zurückgehen die einzige mögliche Rettung.